



Exkursion in das „Goldene Prag“

vom 23. bis 25. Mai 2013

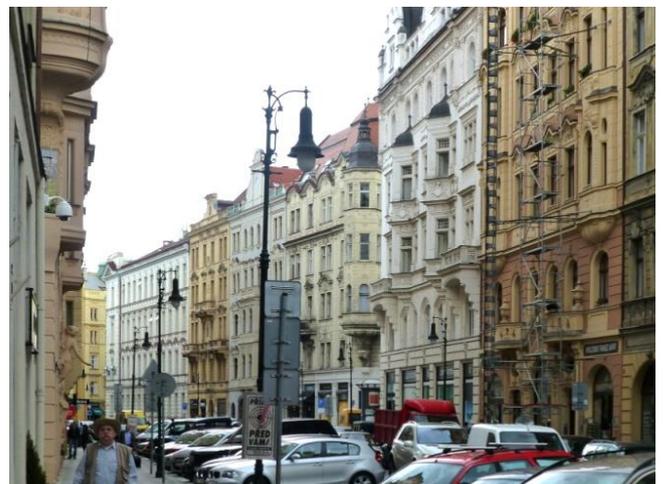
Mit einem Bus mit der sehr zutreffenden Aufschrift „Klassenfahrten/Jugendreisen“ fuhren wir Senioren des „Vereins zur Förderung des Seniorenstudiums der Universität Leipzig e.V.“ am 23. Mai in Richtung Prag. Wir erreichten Prag gegen 11 Uhr. Entgegen aller Meldungen der Wetterdienste hatten wir in Prag trockenes und angenehmes Reisewetter.

Wir bekamen erst einmal eine Stunde Freizeit, um individuell erste Eindrücke von der Stadt zu bekommen bzw. diese wieder aufzufrischen. Was konnte sich da besser eignen als der Wenzelsplatz.

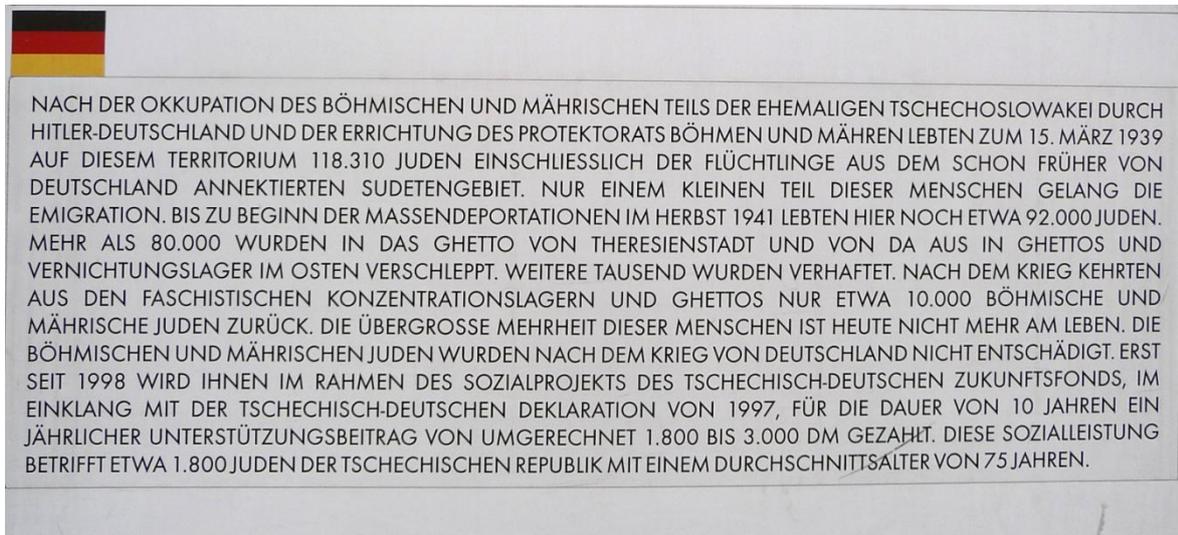


Danach waren wir wieder pünktlich am Bus.

Das nächste Ereignis in unserem umfangreichen Programm war der Besuch des „Jüdischen Viertels“, auch unter dem Namen „Josefsstadt“ bekannt. Unsere tschechische Stadtführerin für die zwei Tage zeigte uns die Prachtstraßen mit wunderschön restaurierten Bürgerhäusern und zahlreichen Luxusgeschäften. Wir erfuhren viel aus der Geschichte der jüdischen Bevölkerung Prags der vergangenen Jahrhunderte.



Wir gelangten zunächst zur Pinkas-Synagoge mit dem sich anschließenden Friedhof. In der Pinkas-Synagoge standen wir beschämt vor den Tafeln mit den unzähligen Namen der ermordeten Juden aus Prag. Auch wenn wir zu der Zeit noch nicht lebten bzw. noch nicht handlungsfähig waren, die Bürde dieses furchtbaren Teils unserer Geschichte ist schwer! Anschließend besichtigten wir den Friedhof, auf dem fast 12000 Grabsteine des 15. bis 18. Jahrhunderts erhalten sind.



Wir besuchten die Klausen-Synagoge, in der das Leben und das Brauchtum der jüdischen Bevölkerung dargestellt wird.



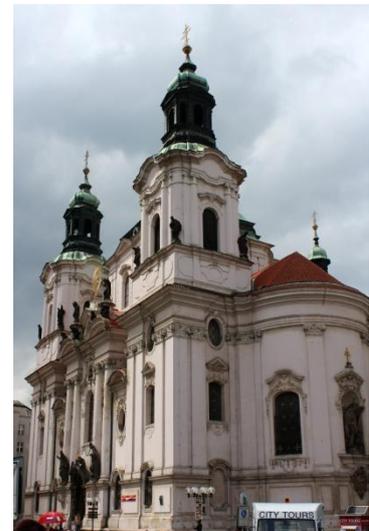
Über die prachtvollen Geschäftsstraßen werden wir zum Altstädter Ring geführt, dem zentralen Platz der Prager Altstadt mit dem Denkmal von Jan Hus. Der Platz ist 9000 m² groß, hier herrscht immer munteres Treiben.



Der Platz wird geprägt vom Altstädter Rathaus mit seiner astronomischen Uhr von 1410, ein Besuchermagnet. Es ist immer ein Kampf um einen zentralen Stehplatz, um die Prozession der Apostel zur jeweils vollen Stunde zu erleben – wir hatten leider nur eingeschränkte Sicht.



Majestätisch steht die Teynkirche (1365), auch „Kirche der Jungfrau Maria vor dem Teyn“ genannt, mit den ungleichen Türmen Adam und Eva vor uns, weiterhin die Nikolauskirche (1732 – 1735), heute von der „Tschechischen Hussiten Kirche“ genutzt, sowie das Haus zur Steinernen Glocke (14. Jahrhundert) und das Kinsky-Palais – das heute die graphischen Sammlungen der Nationalgalerie beherbergt. Allein für diesen Platz müsste man viel Zeit investieren.



Es folgt nun ein besonderer Höhepunkt für uns alle. Wir besuchen die Prager Universität, die unter Karl IV. im Jahr 1348 gegründet wurde und durch Schenkung eines Wohnhauses durch König Wenzel IV. im Jahr 1370 erweitert wurde. Dieses Wohnhaus wurde das erste Hauptgebäude mit Aula und Vorlesungsräumen.

Die große Verbundenheit zur Universität von Leipzig resultiert aus dem gemeinsamen Ursprung dieser Bildungseinrichtungen. Einst vereint, kam es zu großen nationalen Auseinandersetzungen und schließlich zur Aufspaltung. Etwa 2000 Studenten und Professoren zogen daraufhin nach Leipzig und gründeten dort im Jahre 1409 die Leipziger

Universität.

Ein sehr netter Mitarbeiter des Archivs des Karolinums führte uns und erklärte das historische Gebäude.

Wir sahen die Aula, das Ratszimmer, den Präsentationsraum sowie die Bibliothek. Für viele von uns war der Besuch der Universität sicher ein Novum, da dieser ja nicht üblicherweise den Touristen geboten wird.





Nach einer Stärkung auf dem Altstädter Ring gehen wir durch die Altstadt, die Pariser Straße in Richtung Moldau. An der Moldau haben wir einen wunderschönen Panorama-Blick auf die Burg.



Unser netter Busfahrer erwartet uns und bringt uns sicher durch den dichten Verkehr in unser Hotel „Albion“, etwas außerhalb der Stadt. Wir beziehen unsere Zimmer und schauen uns die Umgebung an. Einige Mitglieder unserer Gruppe suchen gastronomische Einrichtungen außerhalb des Hotels auf und verleben dort noch nette Stunden.



Am nächsten Morgen empfängt uns unsere Stadtführerin am Bus. Auf dem Programm steht die Führung durch die Prager Burg. Vor dem Eingang die Wache, vor „italienischen temperamentvollen Mädchen“ gut gesichert.



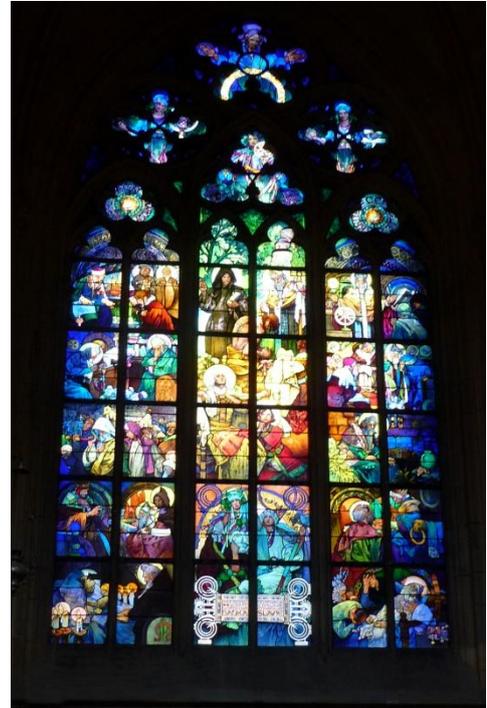


Der Burgkomplex auf dem Hradschin ist seit dem frühen Mittelalter der Sitz der jeweiligen Herrscher. Die heutige Gestalt geht auf den Umbau unter der Kaiserin Maria Theresia zurück. Wir gelangen zunächst in den 1. Burghof, hier kann man der Wachablösung beiwohnen. Durch das Matthiastor gelangt man in den 2. Burghof mit dem zentralen Springbrunnen.



In einem Flügel befinden sich die Büros des Präsidenten der Tschechischen Republik. Zu Ehren von Vaclav Havel wurde am Eingang ein repräsentatives Vordach angebracht. Im 3. Burghof befindet sich der Veitsdom, sowie eine Statue des hl. Georg. Wir besuchen den Veitsdom, eines der bekanntesten Wahrzeichen der Stadt. Leider sind sehr viele Besucher im Dom, so dass Muse zum genauen Betrachten etwas fehlt.

Es wird berichtet, dass Karl IV. die Gebeine des hl. Veit (aus dem 4. Jahrhundert) erwarb und mit nach Prag brachte. Er begann 1344 mit dem Bau des Doms. Erst 1929 wurde der Bau abgeschlossen.



Im Dom sind wir fasziniert von dem Kirchenschiff, von den Kirchenfenstern (aus dem 20. Jahrhundert, von Alfons Mucha geschaffen), dem Nepomuk-Denkmal (1736) von Emanuel Fischer, der dafür 2 Tonnen Silber verbaute sowie von der Wenzelskapelle, verziert mit 1300 Halbedelsteinen. Wir bedauern alle, dass wir nicht länger im Dom verweilen können.



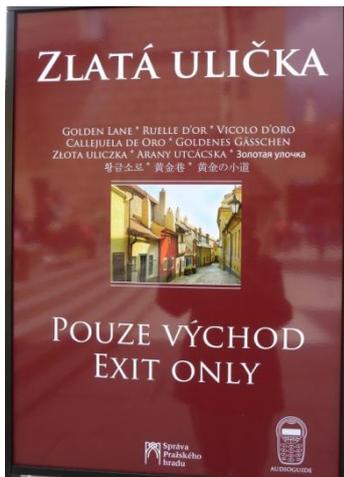
Anschließend besichtigen wir das königliche Palais mit dem Vladislav-Saal (1493-1502), der zu den schönsten Sälen des Mittelalters zählt.



Wir betrachten die St. Georgs-Basilika, die heute Statuen und Gemälde beherbergt.

Nach diesen majestätischen Bauwerken besuchen wir das „Goldene Gässchen“. Die Miniaturhäuschen sind an die Befestigungsmauern der Prager Burg angebaut. Hier lebten im 16/17. Jahrhundert Goldschmiede, daher auch der Name. 1916 bis 1917 lebte und arbeitete hier der Schriftsteller Franz Kafka.

In dem Komplex der Burg befinden sich noch mehrere Rundtürme, von denen zwei bekannt wurden. Der Turm Daliborka aus dem 15. Jahrhundert, der als Kerker benutzt wurde, weiterhin ein Pulverturm aus dem 15. Jahrhundert. In ihm wurde eine große Glocke für den Veitsdom gefertigt. Später wohnten hier Alchimisten.



Wir steigen dann die Treppen in das tiefer gelegene Prag hinunter, sehen stattliche Häuser, Parks und erfahren viel über die großen Überschwemmungen durch die Moldau. Schließlich gelangen wir zur Karlsbrücke, die über Jahrhunderte die einzige Brücke über die Moldau zur Altstadt war. Sie wurde ab 1357 erbaut und erst ab dem 17. Jahrhundert mit Heiligenstatuen besetzt. An beiden Enden wird sie von Brückentürmen geschützt. Besondere Aufmerksamkeit genießt die Statue des heiligen Nepomuk (1683), die ihren Standort unmittelbar an der Stelle hat, an der er nach Folterung halbtot in die Moldau geworfen wurde.

Heute ist die Brücke nur für Fußgänger zugelassen und wird von unzähligen Touristen besucht. Das Geschehen auf der Brücke wird von Künstlern, Malern, Verkäufern und auch Bettlern geprägt. Die Fotoapparate müssen wieder einmal Schwerstarbeit leisten.



Nach der Führung haben wir Freizeit. Der Bus will uns 20³⁰ abholen. Jeder hat nun ein anderes Konzept. Wir besuchen noch einmal die Sehenswürdigkeiten, die wir uns noch einmal in Ruhe genauer betrachten wollten, gehen in die bisher nur von außen gesehenen Kirchen, essen am Wenzelsplatz und trinken am Pulverturm Kaffee. Wir besorgen noch „Mitbringsel“, probieren gegen Abend das U-Bahn-Netz aus und fahren zum Hotel. Einige sollen das Hotel auf diese Weise in 20 Minuten erreicht haben. Wir schaffen das nicht ganz,

sind aber zufrieden, gut angekommen zu sein.

Der nächste Tag steht im Zeichen der Kunst. Auf dem Programm stehen das Sternberg-Palais und das Schwarzenberg-Palais.

Im Sternberg-Palais wird Europäische Kunst von der Antike bis zum Ende des Barock gezeigt. Die Sammlung ist sehr umfangreich. Wir schauen uns alles an, bis wir nichts mehr recht aufnehmen können. Wach hält uns aber ein Bediensteter, der militärisch und schnell ständig die Ausstellungsräume in hohem Tempo auf der Suche nach Kunstbanausen, die das Fotografie-Verbot missachten, durchschreitet.



Nach der Besichtigung brauchen wir im Cafe des Hauses erst einmal eine Stärkung, bevor es ins Schwarzenberg-Palais geht, das schon alleine durch den charakteristischen Sgraffito-Schmuck die Aufmerksamkeit auf sich lenkt. Wir besichtigen vorwiegend Gemälde böhmischer Maler, steigen aber durch alle Etagen bis hoch zum Dachgeschoss und betrachten die riesige Waffensammlung. Oft geht einem beim Betrachten ein kalter Schauer über den Rücken.



Es ist nun die Zeit, um von Prag Abschied zu nehmen.



Wir laufen zu unserem Bus, der am Strahover Kloster auf uns wartet. Leider ist die Zeit zu kurz, um das Kloster zu besichtigen. Wir holen uns nur einen kurzen Eindruck, blicken noch durch das wunderschöne Tor in die Kirche, drehen eine kleine Runde und schon geht es in den Bus, der uns sicher nach Hause bringt.





Es regnet, manch Auge geht zu. Unser umsichtiger Fahrer fährt uns wieder die wunderschöne Strecke an der Elbe entlang und vorbei am Schreckenstein. Wir genießen die wunderschöne Landschaft.

Wir landen gut in Leipzig und schließlich auch zu Hause.

Im Namen aller Teilnehmer dieser „Senioren“-Reise möchten wir uns recht herzlich bei den Organisatoren, Helfern und bei unserem Fahrer bedanken. Es war eine schöne Reise und die überaus zahlreichen Fotos werden die Erinnerungen noch lange wach halten.

R. und G. Eckhardt